



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Youth Bridges
Budapest



AUF DER BÜHNE

**Budapests Theater- und
Vergnügungsviertel**



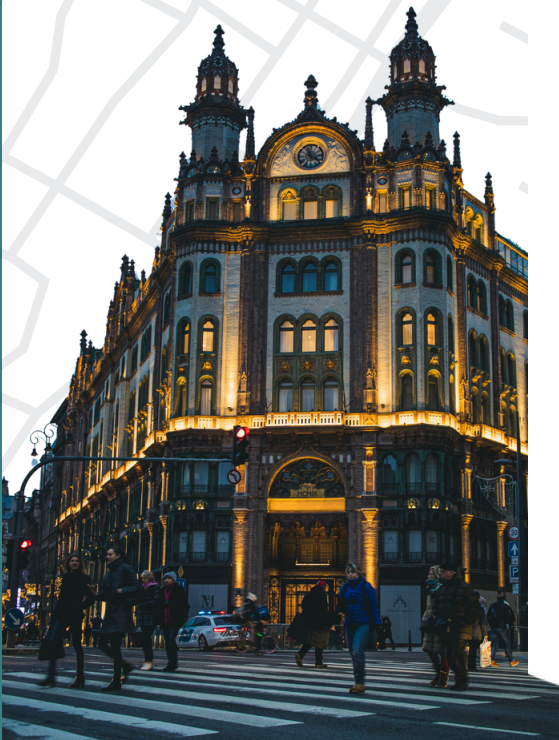
**Ein selbstgeführter Stadtpaziergang durch Kultur,
Kreativität und das urbane Erbe**

KULTUR IN DER STADT

Dieser Spaziergang führt dich durch eines der historischen Theater- und Vergnügungsviertel Budapests.

Um die Wende zum 20. Jh. wurde dieser Teil der Stadt besonders lebendig. Theater, Cafés, Musiklokale, Kaufhäuser, Nachtlokale und Wohngebäude lagen dicht beieinander. Menschen kamen hierher, um Aufführungen zu sehen, andere zu treffen, zu arbeiten, zu lernen oder einfach am Stadtleben teilzuhaben.

Bei der Tour geht es nicht nur um berühmte Gebäude oder bekannte Künstlerinnen und Künstler. Sie betrachtet auch die weitere städtische Welt, die das kulturelle Leben möglich machte: die Beschäftigten hinter den Kulissen, Café-Netzwerke, Bildung, Wirtschaft, Publikum, Wohnraum und alltägliche Routinen.



Kultur prägte dieses Viertel auf sichtbare Weise. Sie beeinflusste, wie Straßen geplant wurden, welche Gebäude zu Prestigeobjekten wurden, wo Menschen zusammenkamen und wie die Stadt sich als modern präsentierte. Gleichzeitig war der Zugang zum kulturellen Leben nie gleich. Manche Menschen hatten mehr Möglichkeiten zu lernen, aufzutreten, einflussreiche Personen zu treffen oder im öffentlichen Raum gesehen zu werden. Andere trugen dieselbe Kulturwelt durch Arbeit mit, die oft weniger sichtbar blieb.

Viele Orte entlang der Route existieren noch, auch wenn sich ihre Funktionen im Laufe der Zeit verändert haben. Einige dienen weiterhin kulturellen Zwecken, andere wurden einer neuen Nutzung angepasst. Zusammen zeigen sie, dass kulturelles Erbe nicht nur in Museen oder Denkmälern zu finden ist, sondern auch in alltäglichen Stadträumen, die das Stadtleben weiterhin prägen.

Achte beim Gehen darauf, was heute sichtbar ist: Fassaden, Eingänge, Schilder, Gedenktafeln, Innenhöfe, Theater und öffentliche Räume. Diese Details können viel darüber erzählen, wer repräsentiert wurde, wer Zugang hatte und wessen Arbeit oder Anwesenheit im Hintergrund blieb.

Diese Tour lädt dich ein, Kultur nicht nur als Aufführung oder Unterhaltung zu betrachten, sondern auch als Teil des städtischen Lebens, als soziale Möglichkeit und als Ausdruck dessen, wie Menschen die Stadt gestalten und nutzen.



WIE BENUTZT MAN DIESES BOOKLET?

Dieses Booklet ist als selbstgeführter Stadtspaziergang durch Orte konzipiert, die mit Kultur, Unterhaltung, Sichtbarkeit und dem Stadtleben im historischen Theater- und Vergnügungsviertel Budapests verbunden sind. Entlang der Route findest du QR-Codes, die zu kurzen digitalen Aktivitäten, Audiomaterialien oder interaktiven Reflexionen führen. Scanne einfach den QR-Code mit deiner Handykamera, um auf die Inhalte zuzugreifen.

Nicht jede Station enthält eine digitale Aktivität. Manche Momente sind für Beobachtung, Stille oder persönliche Reflexion gedacht. Das Booklet selbst enthält die Haupterzählung der Tour. Die digitalen Elemente sollen das Erlebnis vertiefen, nicht ersetzen.



Routeninformationen

- Entfernung: ca. 1,5 km
- Geschätzte Dauer: 90-100 Min.

Das brauchst du

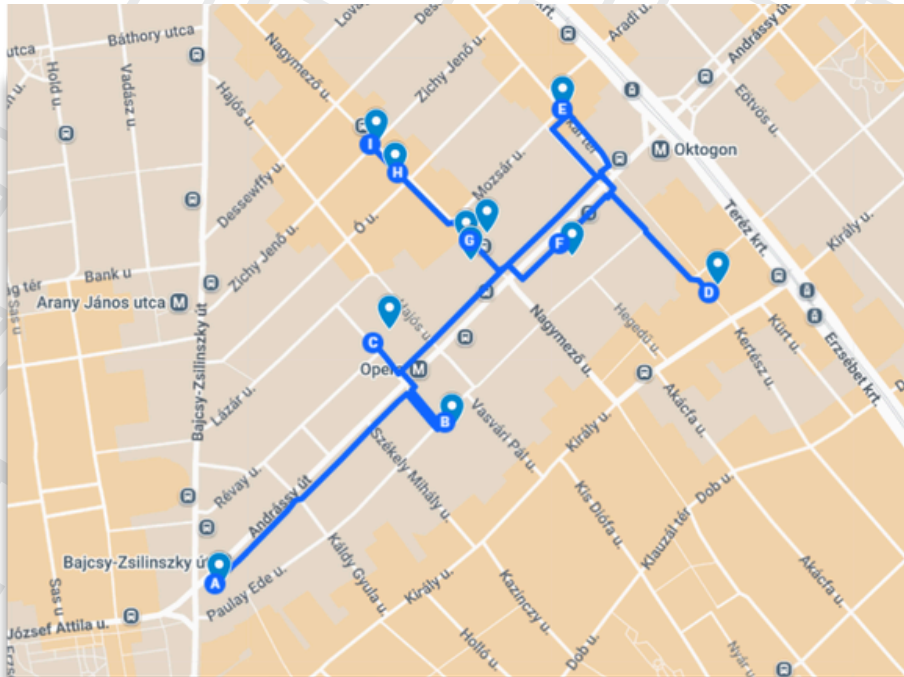
ein Smartphone mit Internetzugang
Kopfhörer oder Ohrhörer (empfohlen)
bequeme Schuhe

Symbolführer

- Audio: Höre kurze historische Erzählungen oder klangbasierte Inhalte
- Beobachtung: Sieh dir den umgebenden Raum, die Architektur oder Denkmäler genau an
- Reflexion: Halte inne und denke über eine Frage oder persönliche Reaktion nach
- Interaktive Station: Scanne den QR-Code, um auf digitale Inhalte oder Aktivitäten zuzugreifen

Lass dir während des Spaziergangs Zeit. Manche Orte sind sehr sichtbar. Andere werden leicht übersehen. Es geht nicht nur darum, historische Fakten zu lernen, sondern auch wahrzunehmen, wie Erinnerung in der Stadt heute existiert – oder verschwindet.

ROUTENÜBERSICHT



Diese Tour erkundet Budapests historisches Theater- und Vergnügungsviertel, ein Gebiet, das sich um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert rasch entwickelte. Hier entstanden Theater, Musiklokale, Cafés und Kultureinrichtungen Seite an Seite mit Wohngebäuden und späteren Immobilienprojekten. Die Tour betrachtet Kultur als öffentlichen Raum: wie Unterhaltung und Kunst Sichtbarkeit, Chancen und Prestige schufen – aber auch soziale Grenzen verstärkten.

Scanne, um der Route
auf deinem Handy zu
folgen



EINGANG ZUR ANDRÁSSY-ALLEE

Moderne Stadtplanung, Prestige und Sichtbarkeit



Du stehst am symbolischen Eingang zur Andrassy-Allee, einer der wichtigsten städtischen Boulevards Budapests.

Gegen Ende des 19. Jh. wuchs Budapest schnell. Nach der Vereinigung von Buda, Pest und Óbuda im Jahr 1873 wollte sich die Stadt als moderne europäische Hauptstadt präsentieren. Die Bevölkerung stieg, der Handel expandierte und immer mehr Menschen bewegten sich täglich durch das Zentrum. Doch die älteren Straßen von Pest waren oft eng, überfüllt und nicht für eine schnell wachsende Stadt ausgelegt.

Die Stadtverantwortlichen wollten mehr als eine praktische Verkehrslösung. Sie wollten das Bild Budapests neu gestalten. Ein neuer Boulevard sollte das Stadtzentrum mit dem Városliget verbinden, dem großen öffentlichen Park, in dem Ausstellungen und öffentliche Veranstaltungen stattfanden. Er sollte die Fortbewegung erleichtern, Investitionen anziehen, neue Entwicklungsgebiete erschließen und eine elegante, von repräsentativen Gebäuden gesäumte Route schaffen.

Der Bau begann in den 1870er-Jahren und dauerte mehrere Jahre. Ältere Häuser wurden entfernt, Grundstücke neu geordnet und eine völlig neue städtische Achse geschaffen. Die Andrassy-Allee wurde zu einem der deutlichsten Symbole der Modernisierung Budapests nach dem Österreichisch-Ungarischen Ausgleich von 1867. Sie verband Verkehr, Wohnen, Kultur, Wirtschaft und Prestige in einem geplanten Korridor. Heute gehört sie zum UNESCO-Welterbe von Budapest.

👁️ Beobachtung

Bevor du den QR-Code scannst, blicke die Allee entlang.

Welche Details lassen diese Straße geplant, formell oder repräsentativ wirken?

📱 Interaktive Station

Scanne den QR-Code und erkunde, wie die Andrassy-Allee in verschiedenen Abschnitten gestaltet wurde.



➡️ Nächste Station

Biege jetzt rechts in die Paulay-Ede-Straße ein. Hinter dem großen Boulevard war eine andere Seite des Viertels aktiv. Gehe weiter bis zum ehemaligen Parisiana Mulató (heute Új Színház).

🎧 Geh- und Gesprächs-Audio

Scanne den QR-Code und höre zu, während du zur nächsten Station gehst.



Du stehst vor einem der ungewöhnlichsten Unterhaltungsgebäude Budapests.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde diese Adresse zum Sitz des Parisiana Mulató, eines eleganten Nachtlokals für Tanz, Varieté, Kabarett und Spektakel.

Sein Gründer war Adolf Friedmann, wegen seines Barts „Roter Friedmann“ genannt. Nach Aufenthalt in Paris, Amerika und London kehrte er mit einem komplizierten Ruf nach Ungarn zurück. Er stieg in die Budapester Unterhaltungswelt ein und verstand schnell, wonach das Publikum der Stadt suchte: Neuheit, Glamour und einen Ort, an dem man modernes Nachtleben erleben konnte.

1906 kaufte er das frühere Gebäude an diesem Ort und plante, eines der exklusivsten Tanzlokale seiner Zeit zu schaffen. Nach langen Streitigkeiten um Genehmigungen eröffnete das neue Parisiana 1909 in einem markanten, von Béla Lajta entworfenen Gebäude.

Bis Mitternacht sah das Publikum Varieté und Kabarett. Später unterhielten internationale Tanzattraktionen die Gäste bis in die Nacht.

Doch der Erfolg hielt nicht lange an. Nur wenige Monate nach der Eröffnung musste Friedmann das Lokal wegen Forderungen von Gläubigern schließen.

Das Gebäude blieb erhalten. Der Traum seines ersten Besitzers nicht.

 **Die Geschichte hinter Parisiana**



 **Interaktive Zeitleiste**

 **Reflexion**

Was hilft einem Kulturort zu überleben: seine ursprüngliche Identität zu bewahren oder sich an neue Zielgruppen und neue Zeiten anzupassen?

➔ Nächste Station

Gehe zurück zur Andrassy-Allee und weiter zur Ungarischen Staatsoper.

Denke beim Gehen über den Gegensatz zwischen nächtlicher Unterhaltung und offiziellem kulturellem Prestige nach.

UNGARISCHE STAATSOPER

Prestige, städtischer Wandel und selektive Erinnerung

Du stehst vor einem der prächtigsten kulturellen Wahrzeichen Budapests.

Die Ungarische Staatsoper wurde zwischen 1875 und 1884 nach den Entwürfen des Architekten Miklós Ybl erbaut. Bei ihrer Eröffnung wurde sie zu einem der repräsentativsten Gebäude an der neuen Andrassy-Allee und symbolisierte Kultur, Selbstbewusstsein und nationales Streben.



Seine Lage war kein Zufall. Die Andrassy-Allee wurde entworfen, um Budapest als moderne europäische Hauptstadt zu präsentieren, und die Oper wurde zu einem der deutlichsten Ausdrücke dieses Anspruchs. Sie vereinte Architektur, Musik, öffentliches Leben und städtisches Prestige an einem weithin sichtbaren Ort.

Doch dieses Grundstück ließ sich nicht leicht entwickeln.

Jahrelang verzögerte der Ort die Fertigstellung des großen Boulevards. Es war eines der letzten Gebiete, das geräumt und neu geordnet wurde, bevor die Allee ihre endgültige Form annehmen konnte. Bevor die Oper hier stand, hatte dieser Ort einen ganz anderen Ruf.

Das Gebiet war als Hermina-Platz bekannt. Statt Marmortreppen, Kronleuchtern und offiziellem kulturellem Prestige verband man es mit einer wenig angesehenen Schänke, informellem Handel und einem Flohmarkt, den ärmere Bewohner von Pest nutzten.

Dieser Gegensatz ist wichtig. Die Oper steht für kulturelle Leistung, zeigt aber auch, wie Städte Prestige schaffen, indem sie bestehende Stadträume umgestalten. Wenn eine Stadt ein großes neues Bild von sich errichtet, können ältere Nutzungen und Geschichten niedrigerer sozialer Schichten hinter der neuen Fassade verschwinden.

Diese Station lädt dich ein, die Oper nicht nur als Denkmal der Musik und Architektur zu betrachten, sondern auch als Teil eines umfassenderen städtischen Wandels.

 Archivgeschichte



 **Interaktive Station**
Kurzer Test – Scanne
den QR-Code



➔ Nächste Station

Gehe auf der Andrassy-Allee weiter in Richtung Oktogon.

Deine nächste Station ist: Liszt Ferenc tér 8, Budapest – die Musikakademie

LISZT-AKADEMIE DER MUSIK

Talent, Bildung und Chancen



Du stehst vor einer der angesehensten Kultureinrichtungen Budapests.

Die Liszt-Akademie wurde im 19. Jahrhundert gegründet und bezog 1907 dieses bedeutende Gebäude im Jugendstil. Über Generationen hinweg stand sie für musikalische Exzellenz, Disziplin und Prestige. Große Musikerinnen und Musiker, Komponistinnen und Komponisten, Lehrende und Studierende haben diese Säle durchlaufen.

Doch Institutionen wie diese erzählen mehr als eine Geschichte.

Die eine Geschichte handelt von Talent, Hingabe und künstlerischer Leistung. Die andere handelt vom Zugang. Talent ist wichtig, entwickelt sich aber selten von selbst. Eine junge Musikerin oder ein junger Musiker braucht außerdem Zeit zum Üben, Instrumente, Lehrkräfte, Unterstützung durch die Familie, Selbstvertrauen und oft die richtigen sozialen Netzwerke.

Um die Wende zum 20. Jahrhundert standen diese Bedingungen nicht allen gleichermaßen offen. Manche jungen Menschen konnten Privatunterricht erhalten, Konzerte besuchen, Fremdsprachen lernen und in Familien aufwachsen, in denen künstlerische Bildung gefördert wurde. Andere hatten vielleicht Begabung, aber weit weniger Möglichkeiten, sie zu entwickeln.

Das macht kulturelle Leistungen nicht weniger wertvoll. Es erinnert uns lediglich daran, dass künstlerischer Erfolg nicht nur durch individuellen Einsatz geprägt wird, sondern auch durch die Bedingungen, die einen Menschen umgeben.

Auch der Platz um dich herum ist Teil dieser Geschichte. Der Liszt-Ferenc-Platz verbindet seit Langem formelle Kultur mit dem alltäglichen Stadtleben: Cafés, Studierende, Publikum, Lehrende, Passantinnen und Passanten und Gespräche. Kultur entstand nicht nur im Konzertsaal. Sie entwickelte sich auch durch Begegnungen, Unterricht, Proben, Netzwerke und das öffentliche Leben ringsum.

Heute ist das Gebäude weiterhin eine bedeutende Kultureinrichtung. Seine Fassade spiegelt das Prestige des Budapests zu Beginn des 20. Jahrhunderts wider, während seine Funktion daran erinnert, dass kulturelles Erbe auch mit Bildung, Zugang und der Entwicklung von Talent zu tun hat.

➔ Nächste Station

Gehe über den Liszt-Ferenc-Platz in Richtung Andrásy-Allee, biege dann rechts ab und gehe ein kurzes Stück bis zur ehemaligen Cafézone um Andrásy út 45–49 / Jókai tér.

5

CAFÉS AN DER ANDRÁSSY-ALLEE*Ideen, Status und wer gehört wird*

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Budapest eine der großen Caféstädte Europas. Cafés waren nicht einfach Orte, an denen man Kaffee trank – sie waren eine Erweiterung des alltäglichen Stadtlebens. Menschen kamen zum Zeitunglesen, Schreiben, für Besprechungen, politische Diskussionen, die Arbeitssuche oder einfach, um Zeit in Gesellschaft anderer zu verbringen.

Mehrere Cafés an der Andrassy-Allee wurden zu berühmten Treffpunkten für Künstlerinnen und Künstler, Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Journalistinnen und Journalisten, Architektinnen und Architekten sowie Politikerinnen und Politiker. Orte wie Japán, Abbázia, Miramar und Magyar Korona prägten Budapests geistiges und kulturelles Leben. Ideen wurden ausgetauscht, Zeitungen diskutiert, Literaturzeitschriften geplant und berufliche Kontakte an Cafétischen geknüpft.

Doch diese Räume spiegelten auch die Ungleichheiten der Stadt wider. Obwohl Cafés als öffentliche Orte erschienen, konnten nicht alle gleichermaßen von ihnen profitieren. Teil des Cafélebens zu sein, erforderte oft Geld, Bildung, freie Zeit, Selbstvertrauen und Zugang zu einflussreichen Kreisen. Für viele Menschen hing die Chance, wahrgenommen zu werden, ebenso davon ab, wen sie kannten, wie von ihrem eigenen Talent.

**Reflexion**

Wenn du die historischen Cafés in der Nähe erkundest, denke über Fragen nach, die auch heute relevant sind:

- *Wo beginnen Chancen?*
- *Wie helfen informelle Treffpunkte dabei, Karrieren, Gemeinschaften und kulturelles Leben zu prägen?*

**Interaktive Station****Scanne den QR-Code****➔ Nächste Station**

Gehe auf der Andrassy-Allee zurück in Richtung Stadtzentrum, bis du das Párisi Nagy Áruház erreichst. Ungefähre Gehzeit: 2–3 Minuten.

PÁRISI NAGY ÁRUHÁZ

Konsumkultur, Moderne und städtische Freizeit

At the beginning of the twentieth century, a new kind of urban experience appeared in Budapest: one that combined architecture, technology, commerce, and everyday life.

The Párisi Nagy Áruház opened here in 1911 and quickly became one of the city's most modern department stores. Behind its historic façade, it introduced advanced engineering for its time, including a reinforced concrete structure, glass-walled lifts, electric lighting, and its own generator in case of power failure. The building was also equipped with an early sprinkler system, making it unusually modern and safe.

One of its most interesting features was hidden above the shopping floors. The building still contained a former ballroom, richly decorated with frescoes by Károly Lotz and Árpád Feszty. Instead of demolishing it, the new department store was built around this older space. A room once connected to elite social life became part of a modern commercial environment.

The store also introduced new habits. Visitors did not necessarily come only to buy. They walked through departments, looked at displays, compared goods, observed other customers, and spent time in a carefully designed setting. Shopping became part of urban leisure and identity.

Its business model reflected modern thinking as well. Owner Sámuel Goldberger applied the principle of "small profit, large turnover," aiming to attract more customers through lower prices. The store also offered catalogues and delivery services, an early form of shopping from a distance.

At the same time, this apparent openness had limits. The doors may have been physically open, but full participation still depended on money, confidence, and social position. A department store could feel public, but not everyone experienced it in the same way.

In the socialist period, the building continued to function as the Divatcsarnok, one of Budapest's well-known fashion stores. Today, the former department store operates mainly as an office building and mixed-use space. Although the famous Lotz Hall was once open to visitors, in recent years the building has primarily hosted office tenants.

Beobachtung

Sieh dir die Fassade und den Eingang an.

Wirkt das Gebäude eher wie ein Geschäft, ein Palast, ein Bürogebäude oder etwas dazwischen?

➔ **Nächste Station:** Kulturcluster Nagymező (Bereich des Operettentheaters)

Wenn du ankommst, nimm dir einen Moment, dich umzusehen, bevor du mit dem nächsten Teil beginnst: Viele Elemente dieser Station sind im umgebenden Raum sichtbar.

Du stehst in einer der bekanntesten Kulturstraßen Budapests, die oft als „**Pest Broadway**“ bezeichnet wird.

Seit dem späten 19. Jh. entwickelte sich dieses Gebiet zu einem dichten Netzwerk aus Theatern, Kabaretts und Nachtlokalen. Das Publikum konnte leicht von einem Ort zum anderen wechseln, während Seitenstraßen, Nebenräume und Geschäfte das gesamte kulturelle Ökosystem unterstützten.

Orte wie das Operettentheater gingen aus früheren Unterhaltungsformen wie Kabarett und Varieté hervor. Diese Bühnen boten Kultur nicht nur als formelle Aufführung. Sie schufen ein vollständiges städtisches Erlebnis: Musik, Humor, Licht, Essen, Getränke und gesellschaftliche Selbstdarstellung.

Dieses Viertel handelte daher nicht nur von Kunst. Es ging auch um Geschäft, Sichtbarkeit und Stadtleben. Es schuf Arbeit für Darsteller*innen, Musiker*innen, Bühnenbeschäftigte, Kartenverkäufer*innen und viele andere. Einige kamen hierher, um sich zu amüsieren, andere, um gesehen zu werden, und viele, weil sie hier ihren Lebensunterhalt verdienten.

Die Straße trägt noch heute Spuren dieser Rolle. Theatergebäude, Gedenktafeln, Statuen und Fassaden erinnern uns daran, dass kulturelles Leben nicht auf das Geschehen auf der Bühne beschränkt ist. Es umfasst auch die Straßen rund um die Veranstaltungsorte und die Menschen, die diese Orte lebendig halten.

Gleichzeitig sind Vergnügungsviertel voller Gegensätze. Was sich für ein Publikum wie Freizeit anfühlt, kann für die Auftretenden oder die Beschäftigten hinter den Kulissen Druck, Konkurrenz oder unsichere Arbeit bedeuten. Der Glanz des kulturellen Lebens hängt oft von Arbeit ab, die weniger sichtbar bleibt.

Diese Station lädt dich ein, die Nagymező-Straße nicht nur als Ort der Aufführung zu betrachten, sondern als kulturelles Cluster: ein Viertel, in dem Unterhaltung und öffentliches Leben ineinandergreifen.

Beobachtung

Nimm dir einen Moment, diese Ecke zu beobachten.

Achte auf:

- Theatergebäude
- Namen oder Gedenktafeln im Straßenpflaster
- Statuen oder Hinweise auf Künstlerinnen und Künstler
- Zeichen kulturellen Lebens

Interaktive Station



Operettenauszug

Scanne den QR-Code und höre einen kurzen Operettenauszug.

Denke beim Zuhören über die Atmosphäre nach, die er erzeugt. Für welche Art von Publikumserlebnis wurde diese Musik gestaltet?

➔ Nächste Station

Gehe einfach auf der Straße weiter und suche links das Mai Manó Haus.

MAI MANÓ HÁZ

Fotografie, Erinnerung und wer gesehen wird

Du stehst vor dem Mai Manó Haus, einem der markantesten Gebäude in der Nagymező-Straße.

Das Haus wurde in den 1890er-Jahren für Mai Manó, einen bekannten Fotografen seiner Zeit, erbaut. Es wurde nicht nur als Wohnhaus, sondern auch als professionelles Fotostudio entworfen. Das unterscheidet es bereits von vielen anderen Gebäuden der Route: Es wurde speziell für die Herstellung von Bildern geschaffen.

Um die Wende zum 20. Jahrhundert wurde die Fotografie zu einem immer wichtigeren Teil der Stadtkultur. Porträts, Theaterbilder, Familienfotos, Postkarten und Pressefotos prägten, wie Menschen gesehen und erinnert wurden. Ein Foto konnte Status bewahren, eine öffentliche Karriere unterstützen, eine Aufführung dokumentieren oder eine sorgfältig inszenierte Version der Identität einer Person schaffen.

Doch Fotografie war nie völlig neutral. Nicht alle hatten die gleichen Chancen, fotografiert, veröffentlicht, gesammelt oder in Archiven bewahrt zu werden. Manche Menschen wurden durch Porträts und Werbebilder sehr sichtbar. Andere erschienen nur selten, anonym oder überhaupt nicht.

Diese Station ist eng mit dem umliegenden Theater- und Vergnügungsviertel verbunden. Darstellerinnen und Darsteller, Künstlerinnen und Künstler sowie Personen des öffentlichen Lebens waren auf Bilder angewiesen, ebenso wie Theater auf Plakate, Kritiken und Werbung. Fotografie half, kulturelle Erinnerung zu schaffen: nicht nur daran, was geschah, sondern auch daran, wer erinnert wurde.

Heute arbeitet das Mai Manó Haus weiterhin mit Fotografie, Ausstellungen und visueller Kultur. Seine wechselnde Rolle erinnert uns daran, dass kulturelles Erbe nicht nur bedeutet, alte Gebäude zu bewahren, sondern auch die mit ihnen verbundenen Praktiken fortzuführen.

Beobachtung

Sieh dir die Fassade und die Fenster des Gebäudes an.

Was deutet darauf hin, dass dieser Ort einst mit Fotografie, Darstellung oder öffentlichem Ansehen verbunden war?

Externe Quelle

Scanne den QR-Code, um die offizielle Seite des Mai Manó Hauses zu besuchen und mehr über die Geschichte des Gebäudes zu erfahren.

Optional: *Wenn das Gebäude geöffnet ist und du Zeit hast, gehe kurz hinein und sieh dir an, wie das Innere mit der Geschichte der Fotografie verbunden ist.*



➔ Nächste Station

Gehe auf der Nagymező-Straße weiter in Richtung Bajcsy-Zsilinszky út, bis du die Nagymező utca 38 erreichst, den Bereich der nächsten Station.



Als die Theateraufführung endete, war der Abend noch nicht vorbei.

In diesem Teil der Stadt begann eine andere Kulturwelt: weniger formell, weniger offiziell und in Erzählungen über das kulturelle Erbe oft weniger sichtbar. Kabaretts, Bars und Nachtlokale boten Musik, Darbietungen und soziale Kontakte. Orte wie Arizona und Jardin zogen ein gemischtes Publikum an: wohlhabende Gäste, neugierige Besucherinnen und Besucher sowie Menschen, die etwas jenseits des formellen Theatererlebnisses suchten.

Von außen konnte diese Welt glamourös wirken.
Im Inneren war sie auch Arbeit.

Frauen bedienten Gäste, tanzten und unterhielten, und waren oft auf die Aufmerksamkeit und die Ausgaben des Publikums angewiesen. Kellnerinnen bewegten sich ständig zwischen den Tischen. Musiker spielten bis spät in die Nacht. Hinter den Kulissen gab es Proben, finanziellen Druck, Konkurrenz und unsichere Arbeitsbedingungen.

Für manche Frauen bot das Nachtleben Einkommen und ein gewisses Maß an Unabhängigkeit. Für andere bedeutete es Verurteilung und Ausbeutung. Derselbe Raum konnte sich für die eine Person wie Freiheit und für eine andere wie Einschränkung anfühlen.

Das Nachtleben verwischte außerdem Grenzen, doch die Gesellschaft beurteilte nicht alle gleich. Männliche Gäste konnten sich oft mit weniger Konsequenzen durch diese Welt bewegen, während Frauen, die im Nachtleben arbeiteten, eher beobachtet, etikettiert oder moralisch verurteilt wurden – selbst wenn ihre Arbeit für das Erlebnis wesentlich war. Das war nicht nur Unterhaltung. Es war eine auf Begehren, Darbietung und Ungleichheit beruhende Wirtschaft.

👁️ Beobachtung

Sieh dich auf der Straße um.

Wie nah liegen Theater, Restaurants, Bars, Wohnungen und alltägliche Stadträume beieinander?

➡ Nächste Station

Verlasse die Nagymező-Straße und gehe weiter zu den nahegelegenen Wohnstraßen. Achte beim Gehen darauf, wie schnell sich die Atmosphäre von Aufführung und Nachtleben hin zu alltäglichen Wohnräumen verändert.

10

HOFHAUS

Ein Gebäude, viele soziale Welten

Auf den ersten Blick können solche Häuser elegant, einheitlich und geordnet wirken. Doch während Budapests raschem Wachstum im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert wurden viele Mietshäuser so gestaltet, dass sie unter einem Dach sehr unterschiedliche Lebenswelten beherbergten.

Zwischen den 1870er-Jahren und dem Ersten Weltkrieg wurden Tausende von Wohnhäusern errichtet, als Budapest zu einer bedeutenden europäischen Hauptstadt heranwuchs. Neue Bewohnerinnen und Bewohner kamen hinzu, die Bevölkerung wuchs schnell und Investorinnen und Investoren sahen Wohnraum als gewinnbringendes Geschäft. Das Ergebnis war das typische Budapester Hofhaus: eine Straßenfassade, die zu einem Innenhof führt, mit mehreren Stockwerken, zahlreichen Wohnungen und einer dichten Anordnung des Alltagslebens.

Diese Gebäude halfen, die moderne Stadt zu schaffen, doch im Inneren waren sie selten gleich. Status und Lebensbedingungen konnten von der Etage, Sonnenlicht, Luft, Privatsphäre, Raumgröße und sogar davon abhängen, welche Treppe jemand benutzte.

Interactive stop

Scanne den QR-Code

Entdecke die soziale Struktur der Hofhäuser



Das Gebäude brachte unterschiedliche Menschen räumlich nahe zusammen, bot aber nicht allen denselben Komfort, dieselbe Privatsphäre oder denselben sozialen Status. Architektur beherbergte die Gesellschaft nicht einfach. Sie half auch, sie zu organisieren.

Budapests Hofhäuser sind daher ein wichtiger Teil des kulturellen Erbes der Stadt. Sie sind keine berühmten Denkmäler im üblichen Sinn, erzählen uns aber viel darüber, wie die städtische Gesellschaft organisiert war. Sie zeigen, dass Erbe nicht nur in Theatern, Cafés oder großen öffentlichen Gebäuden zu finden ist. Es ist auch in gewöhnlichen Wohnhäusern verankert, wo soziale Unterschiede Teil der Alltagsarchitektur wurden.

Reflexion

Was sagt die Organisation dieses Gebäudes über Ungleichheit aus?

Besprich deine Beobachtungen kurz mit deiner Gruppe.

ENDE DER ROUTE

Danke, dass du an diesem Spaziergang teilgenommen hast

Entlang der Route hast du einen Teil Budapests erkundet, in dem sich Kultur, Unterhaltung, Wirtschaft, Bildung und Alltag nebeneinander entwickelten. Theater, Cafés, Musikinstitutionen, Kaufhäuser, Fotostudios, Nachtlokale und Wohngebäude prägten den Charakter dieses Viertels auf unterschiedliche Weise.

Der Spaziergang handelte nicht nur von berühmten Gebäuden oder bekannten Künstlerinnen und Künstlern. Er betrachtete auch die weitere städtische Welt hinter dem kulturellen Leben: Publikum, Studierende, Beschäftigte, Darstellerinnen und Darsteller, Kundinnen und Kunden von Geschäften, Cafégäste, Fotografinnen und Fotografen, Mieterinnen und Mieter sowie Menschen, deren Namen in offiziellen Geschichtserzählungen seltener auftauchen.

Viele der besuchten Orte existieren heute noch, auch wenn sich ihre Funktionen im Laufe der Zeit verändert haben. Einige dienen weiterhin kulturellen Zwecken, andere sind zu Büros, Geschäften, Hotels oder alltäglichen Stadträumen geworden. Ihre wechselnden Rollen erinnern uns daran, dass kulturelles Erbe nicht feststeht. Es entwickelt sich mit der Stadt und den Menschen, die sie nutzen, weiter.

Diese Route warf auch Fragen nach Zugang und Sichtbarkeit auf. Wer konnte kulturelle Räume betreten? Wer hatte die Möglichkeit zu lernen, aufzutreten, zu veröffentlichen oder gesehen zu werden? Wer arbeitete hinter den Kulissen? Und wessen Geschichten wurden Teil der Erinnerung der Stadt?

Auf diese Fragen gibt es keine einzige Antwort. Doch wenn wir die Stadt durch sie betrachten, können wir mehr wahrnehmen als Fassaden, Denkmäler und berühmte Namen.

Wenn du die Route verlässt, denke über die kulturellen Orte in deiner eigenen Stadt oder Gemeinschaft nach. Wer nutzt sie? Wer fühlt sich dort willkommen? Welche Geschichten bewahren sie – und was könnte noch verborgen bleiben?

Danke, dass du mit uns gegangen bist, beobachtet und reflektiert hast.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Dieses Booklet für den Stadtspaziergang wurde von Youth Bridges Budapest im Rahmen des Projekts Empower Youth Explore Stories (EYES) erstellt.

Kontakt

Hidak Ifjúsági Alapítvány
info@youthbridgesbudapest.org

Finde uns

<https://www.youthbridgesbudapest.org>
<https://www.tiktok.com/@youthbridgesbudapest>
https://www.instagram.com/youthbridges_budapest/
<https://www.facebook.com/youthbridgesbudapest>

<https://explorestories.eu/>

Finanziert von der Europäischen Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autorinnen und Autoren und spiegeln nicht notwendigerweise die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können für sie verantwortlich gemacht werden.

(Projektcode: 2024-2-DE04-KA220-YOU-000293002)